

MEDIENMITTEILUNG

Bern, 8. August 2024

Berufszufriedenheit der Lehrpersonen: Es gibt Luft nach oben

«Genügend» in der Deutschschweiz, «knapp ungenügend» in der Westschweiz: So äussern sich Lehrerinnen und Lehrer zur Zufriedenheit im Beruf. An der Medienkonferenz zum Schulstart stellten die Berufsverbände der Lehrpersonen aus der Schweiz eine Studie zur Berufszufriedenheit vor. Im Vergleich zu den früheren Umfragen zeigt sich, dass die Belastung über die vergangenen Jahre eher zugenommen hat. Als Hauptursache werden unter anderem die mangelnden Rahmenbedingungen für die individuelle Förderung benannt. Um Anliegen der Lehrpersonen wirksamer vertreten zu können, rücken die Verbände der Deutschschweiz und der Westschweiz näher zusammen.

1. LCH-Berufszufriedenheitsstudie 2024

Schweizer Lehrerinnen und Lehrer haben bewertet, wie zufrieden sie sich in ihrem Beruf fühlen. In der zum fünften Mal durchgeführte Berufszufriedenheitsstudie des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH erteilen sie ein «genügend». Oder in Ziffern ausgedrückt die Note 4+. In der Westschweiz bewerten die Lehrpersonen die Zufriedenheit mit der Note 3,9 tiefer als in der Deutschschweiz. Es gibt also sowohl in der Deutschschweiz wie auch in der Romandie Luft nach oben. Gute Noten gibt es hingegen für die Beziehungen zu Kolleginnen und Kollegen, mit den Schülerinnen und Schülern sowie mit deren Erziehungsberechtigten.

Wo die Zufriedenheit stimmt

Am meisten Zufriedenheit ziehen die Lehrpersonen aus der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Auch die Lehr- und Lernbeziehung zu den Kindern und Jugendlichen ist für sie von grosser Bedeutung. Geschätzt wird die Vielseitigkeit und Abwechslung im Berufsalltag und die Sinnhaftigkeit der Tätigkeit. Erfreulich ist, dass Lehrpersonen sowohl mit der Arbeit der Lehrerinnen- und Lehrerorganisationen als auch mit jener der Schulleitungen mehrheitlich zufrieden sind.

Belastende Faktoren

Auf der anderen Seite gibt es viele Hinweise auf eine sehr hohe Grundbelastung der Lehrpersonen. Im Vergleich zur letzten Umfrage aus dem Jahr 2014 lässt sich der Schluss ziehen, dass sie sogar leicht gestiegen ist: Die mangelnden Rahmenbedingungen für die individuelle Förderung, der hohe Koordinationsaufwand, der Anteil administrativer Arbeiten, der allgemeine Arbeitsdruck und die Mühe, abschalten zu können, belasten die Lehrpersonen heute mehr als vor zehn Jahren.

Für die aktuelle Studie wurden in der Deutschschweiz 16'500 Fragebogen und in der Westschweiz 2230 Fragebogen ausgewertet. Erstmals beteiligten sich auch das Syndicat des Enseignant·es Romand·es (SER) sowie Lehrpersonen aus dem Fürstentum Lichtenstein an der Befragung. Die Ergebnisse für diese wurden separat ausgewertet. Die seit 1990 durchgeführten repräsentativen Studien zur Zufriedenheit im Beruf liefern fundierte Hinweise, welche Faktoren die Berufszufriedenheit fördern oder beeinträchtigen. So lassen sich Problemfelder identifizieren, denen es seitens der Arbeitgeber oder der Berufsorganisationen besondere Beachtung zu schenken gilt.

Schlussfolgerungen

Seit der letzten Durchführung der Umfrage im Jahre 2014 hat sich die Berufszufriedenheit nicht verändert. Die letzten zehn Jahre können als Stillstand bezeichnet werden. Zwar sind die Lehrpersonen mit dem Lohn bzw. der Lohnentwicklung etwas zufriedener, dafür hat die Belastung zugenommen.

Mit Ausnahme von zwei lohnbezogenen Aspekten ist es in den letzten Jahren folglich nicht gelungen, bei den bereits 2014 identifizierten Problemen bzw. Quellen der grössten Unzufriedenheit Verbesserungen zu erreichen. Im Fokus stehen insbesondere die integrative und die individuelle Förderung. Lange Wartezeiten bei Fachstellen machen zu schaffen. Lehrpersonen und schulische Heilpädagoginnen und -pädagogen müssen dann in die Lücke springen und die betroffenen Schülerinnen und Schüler, so gut es geht, unterstützen. Zudem verstärkt der Lehrkräftemangel den Druck auf die Lehrpersonen, ihr Pensum zu halten oder zu erhöhen. Dieser Druck besteht selbst dann, wenn die individuelle Belastung bereits als zu hoch empfunden wird. Die Berufszufriedenheitsstudie bestätigt damit, dass die Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit sowie das berufliche Gesundheitsmanagement verbessert werden müssen. Der LCH hat zu diesem Zweck zusammen mit den kantonalen Sektionen vor knapp einem Jahr den Aktionsplan «Bildungsqualität sichern» lanciert.

Zur aktuellen Studie

Die Befragung wurde im Frühling 2024 durchgeführt. Die Auswertung basiert auf 16'500 Fragebogen. Die Stichprobe setzt sich zusammen aus 14'873 Lehrpersonen, 1124 schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen, 243 Schulleitungen sowie 72 Therapeutinnen und Therapeuten. Das entspricht einer guten Rücklaufquote von 36,4 Prozent. Mitgemacht haben 18 Prozent der Lehr- und Fachpersonen der Deutschschweizer Schulen. In der Westschweiz betrug die Rücklaufquote 26,7 Prozent. Die Stichprobe enthält 2230 gültige Fragebogen, darunter die Antworten von 2004 Lehrkräften und fast 200 Fachlehrkräften und Spezialistinnen und Spezialisten.

2. LCH und SER intensivieren ihre Zusammenarbeit

Auf nationaler Ebene haben LCH und SER an einer gemeinsamen Delegiertenversammlung eine vertiefte Zusammenarbeit beschlossen und dazu einen Gesellschaftervertrag unterzeichnet. Während fünf Jahren haben LCH und SER in einer Arbeitsgruppe zuvor daran gearbeitet, die bereits etablierte Zusammenarbeit auf nationaler Ebene zu stärken und auszubauen. Der gemeinsam verabschiedete Gesellschaftervertrag ist ein Etappenziel auf diesem Weg. Die Zusammenarbeit zwischen LCH und SER wird also institutionalisiert, ein Komitee – zusammengesetzt aus Vertretungen von LCH und SER – werden die im Gesellschaftervertrag beschriebenen Strukturen aufbauen und sich zukünftig den gemeinsamen Arbeitsfeldern auf nationaler Ebene widmen. Diese Kooperation soll kürzere Wege und geklärte Zuständigkeiten bewirken. Dies wiederum soll dem LCH und SER auf nationalem, politischem Parkett eine höhere Wirksamkeit verschaffen.

Mit über 55'000 Lehrerinnen und Lehrern, die auf allen Schulstufen unterrichten, ist der LCH einer der grössten Arbeitnehmersverbände der Schweiz. Der SER zählt 6500 Mitglieder. Mit der institutionalisierten Zusammenarbeit zwischen SER und LCH wird sich die Einflussnahme auf nationaler Ebene weiter vergrössern.

Kontaktadressen für Rückfragen

Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH
T +41 44 315 54 54, d.roesler@LCH.ch

Olivier Solioz, vice-président SER
T +41 79 286 67 90, o.solioz@le-ser.ch

Fürstentum Liechtenstein

Stefanie Oswald, 0043 650 33 500 77, Oswald.Stefanie@schulen.li

Diana Malin, 0043 664 12 55 686, Malin.Diana@schulen.li

<https://bildungsqualitaet-sichern.ch>

